

VIII.

**Bange Stunden.**

Nach langem Schlafe erwachte Mabel, als der Tag schon ziemlich weit vorgeschritten war. Junithau lag noch schlafend neben ihr; aber ihre Bewegungen weckten die Indianerin, und so gleich sprangen beide auf und eilten nach den kleinen Oeffnungen in der Wand, um zu sehen, was auf der Insel vorgehe. Da, wo Nab und seine Leute gekocht hatten, rauchte ein halb erloschenes Feuer. Sonst war von Leben nichts wahrzunehmen. Offenbar war das Feuer entzündet, um die von dem Streifzug zurückkehrenden Engländer ohne Verdacht herbeizulocken. Aus dem gleichen Grunde war rings um die Hütten herum alles auch so wie früher wieder geordnet und zurecht gestellt. Heftig aber erschrak Mabel, als sie plötzlich drei Soldaten in der ihr wohlbekannten Uniform des 55. Regiments bei einander im Grase sitzen sah, gleichsam als wenn sie harmlos miteinander plauderten. War es denn Wirklichkeit, oder täuschte sie sich? Im nächsten Augenblick aber erstarrte ihr das Blut zu Eis, denn jetzt, als sie genauer hinschaute, erkannte sie die farblosen Gesichter und ausdruckslosen Augen ihrer erschossenen Landsleute. Man hatte sie ganz in die Nähe des Blockhauses gesetzt und in geschickter Weise ihre Glieder so gewendet und gestellt, daß man sie aus einiger Entfernung für lebende Menschen halten mußte.

Währenddem hatte Junithau am Ufer den vierten Soldaten entdeckt. Er war mit dem Rücken an einen Baum gebunden und hielt eine Angelrute in der Hand, so daß auch hier die Täuschung als vollkommen gelungen bezeichnet werden mußte. Die stulplosen Köpfe der Leichen waren mit Mützen bedeckt und jegliche Blutspur in den